10 Jahre "der film tip" Liestal

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **21 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ländische Aufträge entgegennahm, um seine ihn immer noch beherrschende Unsicherheit zu vertreiben. Das wurde ihm jedoch in Italien ebenfalls in steigendem Masse übel genommen, sodass es hiess, Zeffirelli sei überhaupt kein Italiener mehr, er verrate den italienischen Film und suche ihn zu konkurrenzieren. Er hatte ein besonders bitteres Erlebnis mit einem andern Clan, jenem von Romolo Valli. Unter den Papieren von Visconti hatte er auch den Stoff zum «Tagebuch der Anne Frank» entdeckt, und spürte, dass dieser Stoff eine grosse Chance für ihn enthielt. Im Einverständnis mit Visconti erwarb er eine Option des Autorenrechts für 3 Monate, um rasch das Geld dafür aufzubringen. Er hatte auch bereits die ideale Darstellerin für die Hauptrolle gefunden, auch der Arbeitsort war ihm gesichert. Valli gab ihm auch Adressen von Kapitalgebern, allerdings immer die falschen, wie er später feststellen musste. So hatte er am letzten Tag das Geld für den Film noch nicht beisammen, und seine Rechte drohten zu verfallen. Doch Valli tröstete ihn und gab ihm neue Adressen. Doch um Mitternacht gingen die Rechte gemäss einem heimlichen Vertrag an Valli über, der sich anderntags weigerte, Zeffirelli oder seinen Star auch nur zur Hilfe heranzuziehen.

Dieser Verrat scheint der eigentliche Wendepunkt in Zeffirellis Leben gewesen zu sein. Er habe von da an jede Unsicherheit verloren und sei ein Mann geworden. Allerdings schüttelte er den Staub von den Füssen Italiens und ging ins Ausland. Dort erfolgte dann der internationale Durchbruch mit seiner glanzvollen Inszenierung von «Der Widerspenstigen Zähmung». «Mit Hass und Verachtung blicke ich auf meine vielen Neider und Feinde in Italien zurück» äusserte er.

Er beschäftigt sich zur Zeit mit einem grossen Musical «Roman Holidays», einem Milliardenprojekt, und mit einem Film aus dem letzten Krieg von zwei Engländerinnen, die in ihrem geliebten Florenz blieben und allerlei auszustehen hatten, Komisches und Furchtbares, «Die Feindinnen».

10 Jahre «der film tip» Liestal

Im Wissen um das viele Wertvolle, das unter dem allerdings noch viel mehr Wertlosen der Filmproduktion doch immer wieder zu finden ist, hat ein Glied der Kirchgemeinde Liestal-Seltisberg angeregt, man möchte einen Filmdienst schaffen, der den Weizen von der Spreu sortieren möchte, damit Wertvolles nicht einfach unbeachtet bleibe. Und weil man sich in den Superlativen der Kinoreklame kaum mehr zurechtfinden kann, wurde in diesem Zusammenhang gewünscht, **man möchte auf wertvolle Filme hinweisen.**

Diese Anregung aus dem Jahre 1955 führten zur Schaffung eines Filmdienstes, der sich aus 4—5 Gemeindegliedern zusammensetzte. Man liess sich von einem Grafiker ein Signet, das mit den drei Worten «der film tip» ergänzt wurde, schaffen. Die Fühlungnahme mit den zuständigen Zeitungsredaktionen fiel auf guten Boden, und so erschienen nach einem Geleitwort der Kirchenpflege ab 1. November 1957 in den basellandschaftlichen Tageszeitungen unter diesem Signet Hinweise auf besondere Filme. **Seither ist dieses Signet zu unzähligen Publikatonen als Blickfang erschienen.** Dass es beachtet wurde, zeigte ein erster Aufruf zu einem Probestudioabend im Jahre 1958. Filmregisseur Kurt Früh aus Zürich war Referent und gezeigt wurde der Film «J'accuse» (Dreyfus-Affäre). Vom Besuch dieses Abends wurde die Einführung von Studioabenden in dieser zweigeteilten Form abhängig gemacht. Und das Publikum strömte in den Kino und füllte ihn weit über die vorhandenen Plätze hinaus. Die Studioabende waren geboren. Seither haben bereits 70 derartige Sonderanlässe stattgefunden. Der Einladung folgten bisher rund 21 500 Personen, was einen Durchschnitt von 307 Personen pro Abend ergiebt. Den 10 000. und den 20 000. Besucher haben wir jeweilen besonders geehrt, wie auch je den 9999., 10 001. den 19 999. und den 20 001. Besucher. Daneben dürften doch auch viele Hunderte den Empfehlungen für Filme in den ordentlichen Wochenprogrammen gefolgt sein. Bei dieser Gelegenheit darf den Filmzeitschriften «Der Filmberater» und «Film + Radio» ein Kränzlein gewunden werden. Ohne diese Zeitschriften wäre dieser Dienst kaum durchführbar. In bisher 74 Sitzungen hat der Filmdienst sich mit der Filmauswahl befasst. Neben andern Filmbesprechungen haben aber diejenigen der beiden erwähnten Zeitschriften jeweilen zu den Entscheiden für oder gegen eine Empfehlung geführt. Wir dürfen sagen, es hat in diesen vielen Jahren nie einen «Betriebsunfall» gegeben, d.h. dass wir einen Film empfohlen haben, der die Empfehlung nicht verdient hätte, wenn auch einzelne Filme dienliche Diskussionen ausgelöst haben. Wir haben die Filmkritiker mit der Zeit derart gut mit ihren «Nuancen» gekannt, dass sie uns weitgehend den oft vorher kaum möglichen Filmbesuch ersparen konnten. —

Wir haben die Form unserer Veranstaltungen immer wieder diskutiert. Bisher zeigte sich, dass die Zweiteilung — zuerst ein Referat, womöglich im Zusammenhang mit der Filmaussage, anschliessend Film — die beliebteste war. Dreimal haben wir in diesen 10 Jahren das Publikum um seine Meinung gefragt. Immer machten jeweilen rund 200 Personen mit! Dazu haben wir vorgedruckte Fragebogen verwendet. Ueber die Umfragen wurde in «film und radio» auch schon berichtet. Das Echo war immer derart ermunternd und zustimmend zu der gewählten Form, dass man sie bisher beibehielt. Diskussionen in und ausserhalb des Kinos wurden ebenfalls eingeführt, in der Folge aber fallen gelassen, weil doch die Gefahr bestand, dass ein Film zerredet wurde oder der Eindruck, den jeder einzelne anders empfängt, Gefahr lief, beeinträchtigt zu werden.

Wie es weitergeht, wird von Fall zu Fall entschieden werden müssen. Auf alle Fälle dachten wir nicht, dass dieser Dienst so lange anhalten und sich entwickeln würde. Doch darf gesagt werden, dass er nicht mehr so einfach ist wie vor 10 Jahren. Die Filmauswahl ist schwieriger geworden. Die Konkurrenz des Fernsehens macht sich bemerkbar wie auch die Entwicklung auf allen Gebieten und der Lebensgewohnheiten. Der Mensch wird heute in einer Weise als Konsument strapaziert, wie dies vor 10 Jahren nicht der Fall war. Dieser Situation hat man sich anzupassen. Eine sorgfältige Gestaltung der Abende ist ein Haupterfordernis. Für die kommenden Winter ist eine Reduktion der zum voraus bestimmten Studioabende angestrebt worden, so dass aktuelle Sonderanlässe wie z.B. Israel, Tschechoslowakei usf. besser berücksichtigt und damit eingeschoben werden können. Schade ist, dass wertvolle Diskussionsstreifen (Fragezeichenfilme) nur im Schmalfilmformat erhältlich sind. Schade überhaupt, dass verschiedene Monopolvorschriften (keine öffentliche Reklame für Schmalfilme usf.) die bessere Auswertung von viel wertvollem Material schwer beeinträchtigen. Unnötig zu sagen, dass der Dienst — wo es sei — steht und fällt mit dem Einsatz derer, die sich hiezu zur Verfügung stellen.

Soweit auch der Kino als Veranstaltungsort benützt werden kann, ist auch ein Verständnis des Kinotheaterbesitzers für die Belange eines kirchlichen Filmdienstes wie eine gute gegenseitige Zusammenarbeit erste Voraussetzung. Dieses gute Einvernehmen ist auch zwischen Presse und Filmdienst für ein gutes Gelingen massgebend.

Abschliessend zitieren wir den ersten Satz aus den Richtlinien des Filmdienstes der reformierten Kirchgemeinde Liestal-Seltisberg, die er sich vor 10 Jahren zu Beginn seiner Tätigkeit gegeben hat:

«Der Filmdienst bezweckt durch Filmerziehung und Filmbildung die Förderung des guten und die Bekämpfung des schlechten Films zur Herbeiführung von Spielplan- und Programmverbesserungen in den Kinotheatern.» Das letztere wurde sicherlich vorübergehend erreicht. Heute aber diktieren andere Faktoren. Wegweiser zum guten Film sind deshalb heute nötiger denn je, — sie werden aber auch beachtet! Hinweise auf gute Filme — heute daher ein Dienst! M.

Das Zeitgeschehen im Film

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

Nr. 1345: Yoga in der Schweiz — Der Wilde Mann auf dem Rhein in Basel — Skiwettkämpfe in Le Brassus

Nr. 1346: 450 Jahre Zwingli — Kollektive Gemeinschaftskunst in Basel — Alte und junge Ski-Generation in Unterwasser